

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nees'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 87

Freitag den 15. April 1932

90. Jahrgang

Deutsche Holzwirtschaft und Russenverträge

Berlin, 14. April. Der Reichstag hielt am Donnerstag seine erste Sitzung nach Ostern ab. Eine längere Aussprache entspann sich über die Verlängerung des Neutralitätsvertrages von Kapallo und des Schlichtungsabkommens mit der Sowjetunion. Die Verträge sollen frühestens am 30. Juni 1933 wieder kündbar sein. Gegen § 1 des Vertrags, der die Weisheitsbegünstigungsklausel enthält, wurde von den Vertretern mehrerer Länder Stellung genommen.

Der bayerische Gesandte, Dr. v. Proger, lehnte namens der bayerischen Regierung die Verlängerung ab, solange nicht ausreichende Sicherheiten für die deutsche Holz- und Waldwirtschaft geschaffen seien.

Der württembergische Gesandte Poser gab gleichfalls eine ablehnende Erklärung ab, in der es heißt, daß die württembergische Holz- und Waldwirtschaft von der russischen Schlichtungskommission besonders betroffen sei und daß die württembergische Regierung wiederholt dringende Vorstellungen bei der Reichsregierung erhoben habe, um einen ausreichenden Schutz für die deutsche Waldwirtschaft zu erreichen. Da die vorliegenden Verträge auch eine Weitergeltung der im Kapallo-Vertrag enthaltenen Weisheitsbegünstigungsklausel bedingten, lehnte die württemberg. Regierung die Verlängerung ab.

Der Vertreter der badischen Regierung unterstrich in einer Erklärung nachdrücklich den Wunsch, daß die Reichsregierung baldigt ausreichende Sicherheiten für die deutsche Holzwirtschaft schaffen möge. Dieser badischen Erklärung schlossen sich die meisten Länder an.

Die preussische Regierung ließ erklären, daß es sich bei den

vorliegenden Verträgen um rein politische Verträge handle, denen die preussische Regierung zustimme. Im übrigen hätten die Reichsratsausschüsse bereits beschlossen, in nächster Zeit die Holzfrage ausführlich zu erörtern. Mit Mehrheitsbeschluß wurde dann der Verlängerung zugestimmt.

Der Reichstag genehmigte dann die Ausprägung von weiteren 100 Millionen Mark in Fünfmarkstücken. Hierbei wurde aus dem Reichsrat der Wunsch geäußert, daß die Fünfmarkstücke etwas kleiner gedruckt werden. In ihrer jetzigen Größe und Schwere seien sie zu einer förmlichen Landplage geworden und hätten eine wesentliche Erschwerung des Verkehrs mit sich gebracht.

Brüning unterwegs nach Genf

Berlin, 14. April. Reichskanzler Dr. Brüning hat heute abend seine Reise nach Genf angetreten, nachdem der ganze Tag noch von eingehenden Beratungen des Reichskabinetts über das Wirtschaftsprogramm ausgefüllt war. Gegenstand dieser Beratungen ist nach wie vor die Frage, wie man die erforderlichen Geldmittel aufbringen kann, um durch die Vergebung öffentlicher Aufträge und durch eine stärkere Inangriffnahme der Privatwirtschaft im Jahre 1932 über den Tiefpunkt der wirtschaftlichen Depression hinwegzukommen. Im Vordergrund stehen dabei jetzt zunächst die Fragen der Siedelung und Wohnungsreparatur, in zweiter Linie die Probleme des Straßen- und Wasserbaus, insgesamt also Arbeitsaufgaben, bei denen in stärkerem Umfang Beschäftigung von Arbeitslosen notwendig sein würde.

Tendenzen dienende Entstellung des Sachverhalts bezeichnet. Man habe den Tatbestand im Kabinett, wie es bei der Tragweite der Angelegenheit ja selbstverständlich gewesen wäre, auf das sorgfältigste geprüft, habe das Für und Wider eingehend erwogen und sei sich schließlich völlig einig darüber geworden, daß ein Verbot der SA. absolut unumgänglich sei, wenn die Staatsautorität nicht einen irreparablen Schaden erleiden sollte.

Hat Württemberg das SA.-Verbot unterflüht?

Stuttgart, 14. April. In einer Württembergischen Zeitung, die auf der Tagesordnung der Initiative zu dem Borgeben gegen die SA. gegeben habe, schreibt die „Süd-deutsche Zeitung“: Wir wissen nicht, ob es richtig ist, daß der württembergische Vertreter bei der Länderkonferenz, der Justizminister und Innenminister Dr. Holz, eine besonders starke Initiative in Richtung auf die Auflösung der SA. entfaltet hat; wir wissen aber und halten das authentisch fest, daß für die württembergische Haltung allein der württembergische Innenminister die Verantwortung trägt. Die Frage der Auflösung der SA. war nicht Gegenstand einer Beschlusfassung des württ. Staatsministeriums, in dem die deutschnationale Volkspartei zudem mit nur einem Minister vertreten ist. Völlig abwegig und unfinnig wäre vollends die Behauptung, die sich durch das eben Gesagte von selbst widerlegt, daß dieser deutschnationale Minister für die Auflösung der SA. gestimmt habe.

Die badische Regierung droht

Karlsruhe, 14. April. In der heutigen Landtagssitzung gab über die Auflösung der SA.-Formationen Staatspräsident Dr. Schmitt im Namen der badischen Regierung eine Erklärung ab, in der es heißt: Zahlreiche Beamte haben in der letzten Zeit ihre bewohnten Treuepflicht gegen den Staat grüßlich verletzt. Die Regierung darf und kann hier nicht mehr lange zusehen, wenn nicht das Vertrauen des Volkes zum Staat erschüttert werden soll. Die Regierung mahnt deshalb alle Beamten, den Regalitätsbetränkungen der NSDAP. keinen Glauben mehr zu schenken. Sie hat das Vertrauen zu ihren Beamten, daß sie, nachdem der Herr Reichspräsident so deutlich gesprochen hat, zu ihrer Pflicht zurückkehren. Gegen diejenigen, welche trotz dieser Ermahnung sich im Sinne der kommunistischen Partei oder der Nationalsozialistischen Partei betätigen, wird die badische Regierung folgende Maßnahmen ergreifen:

1. den außerplanmäßigen Beamten, den Angestellten und Arbeitern wird die Regierung das Dienstverhältnis im Rahmen der Gesetzgebung kündigen;
2. gegenüber den widerruflich angestellten planmäßigen Beamten wird die Regierung gemäß § 4 des Beamtengesetzes den Widerruf der Anstellung aussprechen und das Dienstverhältnis kündigen;
3. für die unwiderruflich planmäßigen Beamten gilt folgendes:

a) Sie haben diejenigen Folgen zu tragen, welche sich wegen Verletzung der Treuepflicht gegen den Staat auf Grund von Disziplinarverfahren nach Maßgabe der bestehenden oder künftigen Gesetze ergeben.

Im übrigen sind b) die sogenannten politischen Beamten im Sinne des § 27 des Beamtengesetzes in den einwilligen Ruhestand zu versetzen;

c) bei dem Abbau sind die betreffenden Beamten vorzugsweise in Aussicht zu nehmen.

Die Staatsregierung erwartet, daß die Gemeinden ähnlich verfahren. Wegen der Reichsbeamten und der Reichsbahnbeamten wird sich die badische Staatsregierung an die Reichsregierung wenden.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Vertikale oder deren Raum 25 Rpfr., Reklamespalt 50 Rpfr., Kalkulationsanzeigen 100 Rpfr., Zuschlag, Offerte und Ausstellungspreis 10 Rpfr. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachschickens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Verfassungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Steuer-Terror!

Es ist begreiflich, daß in so außerordentlich schwerer Zeit, mitten im großen Existenz- und Wirtschaftskampf Deutschlands es ohne fühlbare Härten für den Einzelnen nicht abgeht. Dies gilt besonders für die Auswirkungen der Notverordnungen, die Kampfmaßnahmen der Regierung im Wirtschaftskrieg gegen das uns immer noch vielfach feindlich bezeugende Ausland darstellen.

Was aber wohl von keiner Seite mit guten Gründen verteidigt werden kann, das ist die Steuerpolitik bei der Behandlung der Vermögen.

Die Vermögenssteuerbescheide 1931, die jetzt der Bevölkerung zugehen, müssen furchtbar erbitternd wirken und vielfach die Steuerzahler zur Verzweiflung treiben. Zur Verzweiflung darüber, daß sie zahlen sollen, während sie in schlimmster Geldlemme zu leiden haben, zur Verzweiflung aber auch am Glauben an Recht und Staatsmoral. Dieses ist aber noch viel schlimmer!

It doch die Vermögenssteuer aufgebaut auf längst wie Schnee in der Sonne zeronnenen Werten. Vielfach sind nur noch kleine Bruchteile der Vermögenswerte vom 1. Januar 1931 vorhanden. Das kümmert aber die Finanzämter anscheinend nicht. Praktisch soll also der Steuerzahler für Vermögen Steuer bezahlen, die nur auf dem Papier stehen. Jeder weiß, daß inzwischen nicht nur die Vermögen, sondern auch die Ertragskräfte aus diesen furchtbar zusammengeschrumpt sind. Praktisch gehen also die Dinge darauf hinaus, daß der brave Bürger die Steuer aus nicht vorhandenen Einnahmen für nicht existierende Vermögenswerte entrichten soll.

Dann kommt, daß in zahlreichen Fällen die Steuerzahler für 1931 Nachzahlungen an Vermögenssteuer zu entrichten haben.

Gewiß, die Reichsfinanzen befinden sich in einer bösen Situation. Das darf aber nicht dazu führen, in grandiosem Maßstab Steuerterror, das als Steuerterror empfunden wird, zu begehen. Solche Steuerpolitik wird mit weiteren Substanzverlusten des Volkes bezahlt und fröhlich oder lächelt sich solches Vorgehen wieder an den Reichsfinanzen selbst. Die Notverordnung Nr. 1 hatte ja die Reichsregierung ermächtigt, der seit Januar 1931 eingetretene Vermögenswertverfall Rechnung zu tragen und zwar ab 1. April 1932. Der Steuerzahler merkt davon nichts, wenn er nun bis 15. Mai 1932 die ihm natürlich als ungerecht erscheinenden Vermögenssteuern für längst entschuldigte Vermögen entrichten soll. Kein Zweifel, daß darob weiteste Kreise Erbitterung erfassen muß. Sollte einmal der Reichsfinanzminister verheißungsweise unter dem Volke wandeln und die Stimmen hören, die ihrem Unmut, ihrer Erbitterung wie ihrem Erkennen Luft machen!

Blicklich: So können, so dürfen die Dinge nicht gemacht werden! Will man denn in Berlin alles tun, um den Nachfallismus groß zu züchten? Es ist höchste Zeit, daß solchem als rigoros und ungerecht empfundenen Steuerunwesen Einhalt geboten wird. Dem tatsächlichen Vermögensschwund, dem Vermögenszusammenbruch muß gerecht Rechnung getragen werden. Man kann nun gewiß nicht den so zu unständlichen und kostspieligen Steuerapparat mit einer umfassenden Neuveranlagung des Vermögens belassen. Aber durch entsprechenden schnellen Abschluß des Steuerbetrages kann und muß sofort Gerechtigkeit geschaffen werden!!

Der Wirtschaftskampf Polens gegen Danzig

Stuttgart, 14. April. Auf Einladung des Württ. Industrie- und Handelsrates sprach Handelsredakteur Dr. Böker, Danzig, der zurzeit im Auftrag des Senats der Freien Stadt Danzig eine Vortragsserie durch Deutschland unternimmt, heute nachmittag im Festsaal der Handelskammer Stuttgart im Kreise der einheimischen Wirtschaft über dringliche Wirtschaftsprobleme. Der Redner wies nach, daß Danzig durch den Ausbau seines Hafens auf eine Umschlagkapazität von jährlich 14,5 Millionen Tonnen seine Verpflichtung aus dem Versailles-Vertrag, den gesamten Seehandel Polens zu vermitteln, erfüllt habe, nicht jedoch Polen, das, anstatt den Danziger Hafen voll auszunutzen, durch den Bau des polnischen Nationalhafens Gdingen, 14 Kilometer von Danzig entfernt, das immer noch deutsche Danzig wirtschaftlich erdrücken wolle. Mit französischem Geld begann Polen im Jahre 1924 das unbedeutende Fischerdorf Gdingen, das 200 Einwohner zählte, nicht nur zum polnischen Seehafen, sondern auch zum Handelshafen auszubauen. Von diesem Jahr ab ging Danzigs Handel in Einfuhr und Ausfuhr immer mehr zurück und ist heute fast am Erliegen. In fast amerikanischer Stille und Tempo ging der Ausbau Gdingens zum polnischen Nationalhafen vor sich. Heute schon zählt es 40.000 Einwohner und Polen will es sogar auf 100.000 Einwohner bringen. Neben großen Hafenanlagen entstanden öffentliche Gebäude, Lagerhallen, Werks, Industrieanlagen, jedoch heute der Hafen von Gdingen bereits eine Umschlagkapazität von 10 Mill. Tonnen umfaßt. Unter Ausschaltung Danzigs geht fast der ganze polnische Verkehr über Gdingen. Dabei bestreitet Polen, daß Gdingen eine Konkurrenz für Danzig sei. Der Bau von Gdingen war keine wirtschaftliche Notwendigkeit. Die Gründe sind vielmehr rein politischer Art. Durch den Wirtschaftskampf will Polen die Hafen von Danzig, aber auch von Stettin und Königsberg und überhaupt das ganze deutsche Ostpreußen, unterminieren und zum Erliegen bringen. Der Vortrag wurde von den Zuhörern mit größtem Interesse entgegengenommen.

Roskau, 14. April. Aus der Insel Smolau, 30 Meilen von Varna entfernt, ist ein Vulkan in Tätigkeit getreten. Es wurden 18 Personen mit starken Brandwunden von einem Dampf- oder Vulkanfelsen getroffen. 5 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Eine Erklärung Hitlers

Adolf Hitler hat anlässlich der Auflösung der SA. folgenden Aussagen erlassen:

Nationalsozialisten! Parteigenossen! Ehemalige SA. und SA.-Männer, ehemalige Mitglieder des NSKK. und der Hitlerjugend! Man weiß, daß ich, wie ich es versuchte, die Präsidialkandidatur der schwarz-rotten Parteien zu verhindern. General Gröner hat als Anstalt für die Landeswahlen die SA. und SS. aufgelöst. Reichsbanner und Eiserner Front dagegen werden als staatspolitisch wertvoll angesehen und deshalb nicht verboten.

Parteigenossen! Ich verstehe eure Gefühle. Jahrelang seid ihr getreu meiner Anordnung legal den Weg der Erziehung der politischen Macht gegangen. Ihr seid in dieser Zeit auf das grausamste verfolgt und gequält worden. Hunderte von Kameraden wurden getötet, viele Tausende sind verwundet. Die feigen Mörder und Lächer befinden sich zum überwiegenden Teil jedoch auf freiem Fuß. Für den Verlust der Notwehr habt ihr zahllose Gefängnisse in Justizhäusern erhalten. Trotz der zum Teil grauenvollen Not, die durch das Verschwinden der heute regierenden Parteien auch Euch getroffen hat, seid ihr brave und ehrliebe Deutsche geblieben. Seines Wort, daß einst die ärmsten Söhne unseres Volkes die treuesten Bürger sein werden, habt ihr herrlich erfüllt. Was General Gröner, Herr Braun, Herr Severing, Herr Geisler, Herr Stübel und Herr Brüning usw. wollen, weiß ich und ihr wisst es auch. Unsere Antwort auf diesen neuen Verweilungsbeschlag des Systems wird keine Parade, sondern ein Sieg sein. Am 24. April ist der Tag der Verleugung. In dem Jued empfehle ich Euch, meine ehemaligen Kameraden der SS. und SA. folgendes an:

1. Ihr seid von jetzt ab nur noch Parteigenossen.
 2. Ihr erfüllt als Parteigenossen eure Pflicht, indem ihr Euch in den Sektionen und Ortsgruppen zur politischen Wahlarbeit als Parteigenossen freiwillig mehr als je zur Verfügung stellt.
 3. Gebt den ungenügenden Nachsehern keinen Anlaß, unter irgendwelchen Vorwänden die Wahlen aussetzen zu können. Wenn ihr eure Pflicht erfüllt, wird dieser Schlag des General Gröner durch unsere Propaganda tausendfach auf ihn selbst und seine Bundesgenossen zurückfallen.
 4. Bekümmert nicht den Glauben an die Zukunft unseres Volkes, an die Größe unseres Vaterlandes und an den Sieg unserer Sache, die beiden dienen soll. Ich werde mein Bestes vergeben für diesen Kampf und damit für Deutschland.
- Denn trotz General Gröner: Solange ich lebe, gehöre ich Euch und ihr gehört mir.
- Am 24. April jedoch möge es einer gerechten Vorlesung grollen, unseren Kampf für Freiheit und Recht zu segnen. Es lebe unsere nationalsozialistische Bewegung, es lebe Deutschland!

Das SA.-Verbot und Gröner

Berlin, 14. April. In der Begründung des SA.-Verbots ist besonders hervorgehoben, daß der Beschluß des Kabinetts einstimmig gefaßt worden sei. Die Gerüchte wollen aber nicht verkümmern, daß bevor diese Einmütigkeit erzielt wurde, noch sehr harte Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit des Schrittes im Kabinett geherrscht hätten. Der Angriff "behauptet, daß bis zuletzt gerade der Kanzler sich gegen ein Verbot der SA. sträubte habe, und diese Darstellung wird in der dem Minister Treubmanns nicht ganz fernstehenden „Täglichen Rundschau" bestätigt. Auch dort liest man, Dr. Brüning habe sehr gewichtige Gründe gegen das vom Reichsinnenminister Gröner vorgeschlagene Verbot angeführt. Trotzdem sei das Verbot beschlossen worden, weil Gröner am Ende mit dem Härtlich gedrückt habe. In der Umgebung des Kanzlers wird das alles freilich bestritten und als eine bestimmten



Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 14. April. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit erfreuen sich die Vortragabend der Arbeiterlosen-Betreuung immer noch eines sehr starken Besuchs. Zum ersten Teile des abendlichen Abends hatte sich Herr Walter Segmiller aus Neuenbürg erneut in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die von ihm dargebrachte Einführung in die Probleme der modernen Malerei dürfte in der Klarheit und der Leichtverständlichkeit ihrer Fassung auch für den weniger Kenntnisreichen verständlich gewesen sein. Ein reichhaltiges Bildmaterial aus den Spezialgebieten der Ateliermalerei, der Malweise des Impressionisten (Gedrucks-malerei) und der des Expressionisten (Ausdrucks-malerei) bis zum heute auch in der Malerei sich bemerkbar machenden Stille der „Zacklichter“ unterstützte die in der Einführung gemachten Begriffserläuterungen äußerst wirksam. Nicht weniger Interesse fand und verdient der zweite Teil des Abends. Herr Gustav Wilhoff, der Leiter der hiesigen Arbeitsamtstelle, erzählte unter dem Thema „Ein Tag beim Arbeitsamt“ viel Interessantes und Wissenswertes aus dem Aufgabenkreis des Arbeitsamtes. Der tägliche Arbeitsanfall an Anträgen, Anfragen und Ueberprüfungen, die Struktur der Arbeitsstelle, die Arbeit der Sachstelle und die wöchentliche Prüfung durch das vorgelegte Amt wurde herausgegriffen und erklärt. Weiden Rednern dankte verdienter Beifall für die gebotenen Stunden der Unterhaltung und Belehrung.

(Wetterbericht.) Von Island rückt eine tiefe Depression gegen das Festland vor. Für Samstag und Sonntag ist unbekanntes Wetter zu erwarten.

Württemberg

Stuttgart, 14. April. (Kultminister Dr. Baillie handelt nicht mehr.) Der frühere Staatspräsident und jetzige Kultminister Dr. Baillie hat aus gesundheitlichen Gründen die Uebernahme einer neuen Kandidatur zum würt. Landtag abgelehnt. Den der Volkshausen-istischen Vereinigung vorbehaltenen zweiten Platz auf der Landesliste der Deutschen Volkspartei nimmt Staatsanwalt Dr. Kohlhaas-Stuttgart ein.

Stuttgart, 14. April. (Von den schwäbischen Jagendherbergen.) Der Gau Schwaben im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat in der Sitzung seines Verwaltungsausschusses anfangs April die Vorberatung der Hauptversammlung (28. Mai, im Alten Rathaus in Gillingen) und die Rechenenschaftsberichte für das vergangene Jahr erledigt. Der Besuch der Herbergen ist in fortwährendem Steigen begriffen und betrug 1931 über 112.000. Auch die Zahl der Mitglieder ist nicht gesunken und die der Ortsgruppen im Wachsen. Große Befriedigung hat das glänzende Ergebnis der Werbestimmung vom letzten Juli hervorgerufen. Sie war u. a. hauptsächlich für das Eigenheim in Friedrichshafen bestimmt, und dort ist es nicht ohne Schwierigkeiten gelungen, den Bauplatz an der Seilstraße in der Nähe des Freibades zu sichern. Mit dem Bau wird demnächst begonnen. Auch die Zahl der kleineren Herbergen ist im Zunehmen. Die Gründung neuer Herbergen und Ortsgruppen wird die Hauptversammlung beschäftigen. Während in anderen Gauen auch heuer der jährlich wiederkehrende Reichsopferfest durchgeföhrt wird, hat die Gauleitung trotz der Bescheidenheit der ihr zur Verfügung stehenden Mittel in Anbetracht der allgemeinen Wirtschaftslage auf eine solche Sammlung verzichtet.

Stuttgart, 14. April. (Beschlagnahme der „Südwestdeutschen Arbeiterzeitung“.) Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Die Nr. 75 der „Südwestdeutschen Arbeiterzeitung“ vom 14. April ist auf Grund der Verordnung vom 28. März 1931 beschlaggenommen worden.

Stuttgart, 14. April. (Freie parteilose Wählervereinigungen.) An 11. Stelle der Landesverordnungen zur würt. Landtagswahl steht die „Freie parteilose Wählervereinigung“, die ihre Anhänger hauptsächlich im Keimling Bezirk hat. An der Spitze der Landesliste stehen Stadtrat Jakob Stalger-Pfinglingen, Stadtkreisbesitzer Lang-Kommetsbach, Kaufmann Friedrich Müller-Neustadt. Die Vereinigung hat ihre Listen nur in zwei Wahlkreisen eingereicht und zwar Wahlkreis I Keimlingen, Tübingen, Nürtingen, Rottenburg.

Warnung vor Autarkie-Träumen

In einer französischen Wochenschrift veröffentlicht Geh. Kom. Rat Prof. Dr. C. Boiss, Deidelsberg, Vorsitzender des Vorstandes der I. A. Farbenindustrie, A. G. in Frankfurt a. M., in einem Aufsatz über „Das deutsche Industrie-Problem“ über die Frage der autonomen Nationalisierung u. a. folgende aktuelle Ausführungen:

Für ein selbständiges Funktionieren einer Volkswirtschaft genügt es nicht, wenn die Industrie gut organisiert, gut geliefert ist und über einen guten Arbeitermarkt verfügt. Es gehört dazu selbstverständlich eine regelmäßige, überdauerbare Arbeitsmöglichkeit, und als Zwischenglied ein leistungsfähiges, gesichertes Kreditwesen. Der technische Fortschritt hat deshalb heute einen so schweren wirtschaftlichen Bruch erlitten, weil die letzte Kränkung der organisatorischen und technischen Entwicklung der Einzelwirtschaften, nämlich die Sicherung der gewinnbringenden internationalen ökonomischen Zusammenarbeit ausbleibt. Statt aus hier zu rationalisieren und veraltete Zoll- und protektionistische Maßnahmen über Bord zu werfen, ist man plötzlich in der Welt den entgegengesetzten Weg gegangen. Bei dem gegenwärtigen Hochstand der Wissenschaft in allen zivilisierten Ländern kann man sich nur denken, daß politische Gründe dafür maßgebend waren. Auf jeden Fall hat man aber damit erreicht, daß die Welt heute vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch steht. In einzelnen Stellen unserer Erde türmen sich Vorräte von Rohstoffen und Rohwarenmitteln, wie Metall, Wolle, Baumwolle, Kaka, Kaffee, Zucker, Getreide, an, die an anderen Stellen auf das notwendigste gebraucht würden. Riesige Gebiete mit vielen Millionen Menschen leiden unter drückender Hungersnot aus Mangel an Nahrungsmitteln, während ihre Antipoden wegen der Unverfügbarkeit ihrer erzeugten Nahrungsmittel ebenfalls dem wirtschaftlichen Ruin entgegenstreben. Warum mußte dieser wirtschaftlich-irrsinnige Zustand eintreten? Der Antwort darauf ist klar: weil plötzlich das keine Netz, das Produktion und Absatz verbindet, das temporär und regional ausgleichend wirkt, zerrissen wurde. Weil plötzlich die Kreditbeziehungen in der Welt zerfallen wurden.

Ich kann mir nicht denken, daß die führenden Männer in der Welt lebenden Auges weiter die Dinge dem wirtschaftlichen Ruin zutreiben lassen.

Die Lösung ist so klar und einfach, und scheinbar doch so schwierig durchzuführen: wirtschaftliche Freiheit der Produktion und des Güterausstausches.

Bis dieses Ziel aber wieder erreicht und damit wieder der Anschluss gefunden wird an die unterbrochene Linie des technischen und ökonomischen Fortschrittes, sind Palliativmittel unermesslich.

Eines davon, und zwar ein sehr wichtiges, werden privatrechtliche Vereinbarungen unter den Rälkern sein. Es muß versucht werden, wenigstens auf diesem Wege die Schläge und Rückschläge der Handelspolitik auszugleichen und wenigstens die Grundlage des Handelsverkehrs bis zu jener Zeit zu erhalten, in der wieder wirtschaftliche Vernunft die Völker regiert.

Ulrich, Nürtingen und Wahlkreis II Stuttgart-Stadt, Stuttgart-Um, Ludwigsburg und Wöhringen.

Düblingen O. Tübingen, 14. April. (Gasvergiftung in der Garage.) Infolge Gasvergiftung ist am letzten Freitag Mühleberger Ambacher leblos in der Autogarage am Spornwagen liegend aufgefunden worden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg. Die Ursache an dem Unglück war der starke Sturm, der bei dem Anlassen des Motors sich entzündeten heißen Gase nicht durchließ und dann noch die geöffnete Tür trotz Anlegung zuwarf. Als Ambacher bereits das Auto verließ, um ein Hindernis wegzuräumen, um hernach einen Reifen zu montieren, brach er ohnmächtig auf dem Trittbrettle zusammen.

Der Wahlausflug des Bauernbundes

Stuttgart, 14. April. In dem Wahlausflug des Würt. Bauern- und Weingärtnerbundes wird darauf hingewiesen, daß im Würt. Landtag selten hohe Politik gemacht wird, da diese Aufgabe des Reichstags ist. Beim Landtag handelt es sich vor allem um die Führung eines geordneten Staatshaushalts, um Sparankreife und Gewissenhaftigkeit in der Verwaltung und um zweckmäßige Ausführungsbestimmungen für die im Reichstag beschlossenen Gesetze. Der Bauernbund wird auch fernerhin mit allem Nachdruck dafür sorgen, daß das Land eine solide Finanzwirtschaft behält und in dieser schweren Zeit nicht in den Strudel des Zusammenbruchs mit hineingezogen wird. Neue Parteien treten auf. Große Versprechungen werden von ihren Rednern gemacht. Ungerechte Angriffe erfolgen auf die, die bisher gewissenhaft ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß diejenigen, die den Mund so voll nehmen und sich selbstbewußtem Auftreten mancher Wähler zu verwirren suchen, durchaus verlegen wären, wenn sie an die Macht kämen. Proklamationen und persönliche Angriffe machen wir nicht mit. Nur ernste, scharfe und gewissenhafte politische Arbeit kann zum Ziele führen und unserem Volke nützen. Die schwere Zeit, in der wir heute leben, ist die Folge des verlorenen Krieges und der vielen Fehler, die unser Volk in früheren Wahlen durch eine schwächelnde Haltung und durch die Stärkung der Linksparteien gemacht hat. Wir sind seit unserem Bestehen, also seit nunmehr 17 Jahren, auf der rechten Seite stets geblieben. Wir bleiben auf diesem Weg und werden unsere Stellung mit aller Kraft verteidigen. Dem Ruf ist noch ein Bericht über die Landtagsarbeit der Abgeordneten des Würt. Bauern- und Weingärtnerbundes in den Jahren 1928 bis 1932 angefügt.

Eine amtliche Darstellung der Scheidemann-Versammlung

Ludwigsburg, 14. April. Das Polizeipräsidium Ludwigsburg teilt mit: Ueber die Versammlung der Eisernen Front am Dienstag abend in Ludwigsburg sind in der Presse Darstellungen gegeben worden, in denen die Vorgänge zum Teil entstellend oder stark übertrieben wurden. Die Untersuchung „Röhm“ ergab, daß es sich um eine mit Anreiz gefüllte Versammlung handelte, die den Bühnenraum mit widerlichem Geschrei erfüllte. Eine Fällung mit Wasser oder gasförmigem Sprengstoff war insofern ausgeschlossen, als nicht einmal eine Feuerföhne in unmittelbarer Nähe beschädigt wurde. Gerichte von einem Kanonenschlag oder gar einer Sprengbombe sind daher völlig aus der Luft gegriffen. Nach kurzer Pause konnte die Versammlung, in der keine Panik entstand, ungehindert ihren Fortgang nehmen. Auf dem zu dieser Zeit noch belebten Bahnhofsplatz gab es infolge des geschlossenen Verlaufs der Versammlung durch die Nationalsozialisten vorübergehend Aufsammlungen, die die Polizei ohne Beziehung auswärtiger Polizeikräfte maßlos zerstreute.

Wirtschaftsminister Dr. Raier im Landtagswahlkampf

Marbach, 14. April. Wirtschaftsminister Dr. Raier sprach am Mittwoch hier in einer Wahlversammlung. Er besaßte sich u. a. auch mit der Verlautbarung der würt. Wirtschaftspartei

auf Nichtbeteiligung an der Wahl, die keineswegs eine Auf-forderung zur Wahlenthaltung darstelle, und betonte, eine wirksame Mittelhandspolitik könne nie zu einem guten Ziele kommen, wenn sie ausschließlich der Interessenwahrung gerade eines Berufsstandes diene. Eine erfolgreiche Ständepolitik muß vom Staat, von den Interessen der Allgemeinheit befreit werden. Der berufständische Gedanke sei praktisch vorläufig nur Zukunftsmusik. Gerade der gewerbliche Mittelstand dürfe nicht überleben, daß in seinen Berufsstand die wirtschaftlichen Interessen durchaus nicht decken, sondern vielfach auseinandergehen, ja direkt gegensätzlich sein. Verheißt man sich auf die Wahrung ganz bestimmter Einzelberufsinteressen des Mittelstandes, so bestehe die Gefahr, daß diese Bemühungen sich gegenseitig aufheben und daß man dann keine Förderung des Mittelstandes, sondern den Kampf aller gegen alle im Mittelstand zu Wege bringen. Hier müsse man von anderen Ständen lernen. J. B. habe die Arbeiterkassen in den letzten 12 Jahren sehr wohl verstanden, ihre Interessen zu wahren. Sie habe erkannt, daß es notwendig sei, mit von der Partei zu sein, in positiver Mitarbeit sich Einfluß zu verschaffen, Mandatpositionen im Staate zu bestreben, vielleicht ihre Ziele nicht hundertprozentig zu erreichen, aber trotzdem ein-geschaltet zu bleiben. Diesen Weg müsse auch der Mittelstand gehen, denn es sei erfahrungsgemäß viel leichter, den Dingen seinen Willen anzujammern, wenn man von Anfang an dabei sei. Wie liegen die Dinge in Württemberg? Vorkünftige Beurteilung der zukünftigen Möglichkeiten der Regierungsbildung werden zu der ganz klaren Feststellung führen, daß die Rechtsradikalen auch bei einem starken Wahlerfolg keine Aussicht haben, politischen Einfluß zu bekommen. Die Wähler rechtsradikaler und linksradikaler Richtungen sehen sich der in die Augen springenden Gefahr aus, daß sich ihre Stimmen in Abgeordnetenmandate umwandeln, die wertlos sind, weil sie infolge ihrer gegenseitigen grimmigen Bekämpfung und ihrer blindwütigen Opposition gegen jede Regierung sich aufheben. Je härter die radikalen Flügelgruppen werden, desto mehr konzentriert sich der politische Einfluß auf die Mitte. Ganz zweifellos werde im nächsten Landtag die Mitte die entscheidende Schlüsselstellung haben. Diese Mitte müsse der gewerbliche Mittelstand stärken. Wenn in allen deutschen Ländern wäre wie durch Württemberg, so würde es in dieser Beziehung im Reich ganz anders aussehen.

Finanzminister Dr. Dehlinger über den würt. Etat

7 1/2 Millionen Abmangel
Hohenburg, 14. April. Am Dienstag sprach Finanzminister Dr. Dehlinger in einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei. Der Minister ging dabei näher auf den Staatshaushalt 1932 ein und betonte, daß wir Ende Juli vorigen Jahres einen Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben erzielt haben. Der Staatshaushalt wurde gleich für zwei Jahre aufgestellt. Durch eine außerordentliche Ausgabenreduzierung ist im letzten Sommer der Staatsausgleich möglich geworden. Durchschneitelnd wurden die Ausgaben um 20 Prozent gesenkt, manche Ausgaben, wie Straßenbau und Bau von Fortwegen bis zu 50 Prozent. Nun sind inzwischen neue Ausfälle eingetreten. Wir haben an Steuern um 21 Millionen weniger eingenommen, beim Holz 10 Millionen weniger. Auch im Jahre 1930 hatten wir 17 1/2 Millionen Abmangel, jetzt nur noch 7 1/2 Millionen. Von einem Jahre zum anderen haben wir 45 Millionen weniger eingenommen. Wir haben noch einen ungedeckten Abmangel von 7 1/2 Millionen. Die Befestigung der Gelder ist vielfach dadurch zu erreichen, daß das Reich auch wieder neue Maßnahmen trifft. Wir können diesen Abmangel nur unter der Voraussetzung herunterdrücken, daß wir vom Reich her für unsere Postanbahn unsere Entschädigung bekommen. Wir haben 8 Jahre lang darum gekämpft und in diesen Wochen endlich erreicht, daß uns auf 25 Jahre Kommunitäten von 4 Millionen bezahlt werden. Bisher haben wir nur eine Abschlagszahlung von 8 Millionen erhalten.

Baden

Vom Schwarzwald, 13. April. (Kinder aus „wilder Ehe“) In der Nähe von Oberriedtal, in einem kleinen Schwarzwald-dorfe, trug sich vor kurzem folgende ergötzliche Geschichte zu. Vor einigen Monaten wollte ein hiesiger Bauer seine Justiz in den Nachbarhof treiben, wo der Oberknecht stationiert war. Auf dem Wege aber machte sich das Forstentier selbständig und verstand mit einem raschen „Seitenprung“ im Wald. Man suchte drei Tage lang nach der flüchtigen Sau, vergebens, da kam sie am vierten Tage von selbst zurück, zerkratzt und ziemlich bergemommen. Monate vergingen, und siehe da, der Seitenprung war nicht ohne Folgen geblieben. Die Sau hatte im Wald einen Freund gefunden, wenn auch nicht einen geschlechtlich funktionierenden, denn als „ihre Zeit“ am war, warf sie 14 kleine Säue. Aber nur zehn ihrer Zwillinge erblüht die Farbe der Mama, die andern schlügen dem Vater nach und sind wachste, schwarz-weiß gefleckt, keine Wildsäue! Aber der ganze Wurf, gleich welcher Farbe, hat das väterliche Temperament geerbt und es geht sehr „wild“ im Stalle her. Die Ferkel haben auch die spitze Schnauze und die spitzen Ohren, typische Merkmale der Wildschweine. Man vermutet, daß ein Wildschweiner, der sich in den Waldungen verirrt hat, viel- leicht auch angelockt war, den Lebensweg der unternehmungslustigen Sau freuzen! hat. Der Bauer verhandelt es, aus der Geschichte Nutzen zu ziehen, und verlangt von den zahllosen Kengiergen, die sich das Ferkelwunder betrachten wollten, ein Eintrittsgeld, Erwachsene 10 Pf., Kinder die Hälfte. Es ging auch nicht lange und er hatte die merkwür-dige Rodtommenenschaft verkauft. Das Schwein bringt eben Glück!

Das badische Finanzministerium bemüht sich um Wirtschaftsbefehung!

Strassen-Ausbau in Nordbaden

Verbreiterung und Ausbau von sechs Staatsstrassen im Karlsruher-Bezirk — Ausbau der Albtalstrasse zwischen Kraenau und Gerrensau — Bewilligung kleinerer Kredite — Einstellung von Arbeitskräften.

In. Wie wir erfahren, werden in diesen Wochen eine Reihe von Staatsstrassen im Bereich zwischen Karlsruhe und Forstheim verbreitert werden, um zunächst einen Teil des schon seit Jahren vorgesehenen Bauprogramms zu verwirklichen.

Die wachsende Frequenz der Staatsstrassen mit Kraftwagen und Lastwagen erfordert fortlaufend eine Verbesserung und Verbreiterung von besonders stark befahrenen Wegstücken, als welche u. a. die Strassen Karlsruhe — Gerrensau (Albtalstrasse), Ettlingen — Bruchhausen, Bruchsal — Deidesheim, Kraenau — Langenleinsbach, Langenleinsbach — Kuerbach und Duttendamm — Gernersheim anzubrechen sind. Zur Verbreiterung und Verbesserung der genannten Strassen hat das Finanzministerium beschränkte Kredite zur Verfügung gestellt. Ursprünglich war beabsichtigt, ein wesentlich weitgedehnteres Netzwerk zu verbessern, aber die angespannte Finanzlage gestattet heuer nur die dringlich notwendigen Arbeiten an den einzelnen Landstrassen. Durch diese Strassenarbeiten werden in diesen Wochen und voraussichtlich auch noch für eine längere Zeit im Frühommer zahlreiche Arbeitskräfte ver-

...finden können. An den meisten oben angeführten Staatsstraßen ist eine Erneuerung der Wegdecken, frische Asphaltierung oder Teerung vorzuziehen, auch müssen umfangreiche Begradigungen gemacht werden, wo sich herausgestellt hat, daß an Krümmen, Kurven und dergl. die bisherige Straßeneinrichtung eine gewisse Gefahr für den noch zunehmenden Auto-, namentlich Kraftwagenverkehr bedeuten würde. Die Bearbeitung befindlichen Weststraßen sind für den Kraftwagenverkehr zunächst gefährdet. Privatwagen dürfen — auf eigene Gefahr — die Straßenaufstellen passieren, doch sind Lichtwege für das evtl. Umfahren derlei Landstraßen anzugeben.

Gegenwärtig ist man mitten im Ausbau der hinteren Albtalstraße, die zwischen Frauenalb und der badisch-württembergischen Landesgrenze, also bis zum sogenannten „Steinhäusle“ an den Grenzpfählen eine Verbreiterung von 3,50 Meter auf 7,00 Meter erfährt. Die Ausbauarbeiten erhofft man noch vor Pfingsten zu Ende führen zu können, um den um diese Zeit fast einsetzenden Kraftwagenverkehr Karlsrube-Berrenalb nicht zu behindern. Die Verbreiterung der Albtalstraße badischseitig schließt sich an die Verbreiterung dieser Staatsstraße württembergischerseits jetzt unmittelbar an, doch dürfte das badische Staatsamt nicht ganz die Breite erhalten, wie die schwäbische Straß. Inmitten werden künftig sich begegnende Großstraßen sofort einander ausweichen können und auch die württembergischen Langholzstraßen, die im hinteren Albtal zu verlaufen pflegen, werden dann keinerlei Hindernis mehr für den Kraftwagenverkehr abgeben können.

Die Albtalstraße wird zunächst nur auf eine Länge von 2 km weiterverbreitert, während man im kommenden Jahre die anschließende Stadt der Staatsstraße Frauenalb-Marzell im Angriff nehmen wird, also die Straßenverbreiterung im Albtal systematisch talvorwärts durchzuführen wird. Die Kraftwagenfahrer werden diese Verbreiterung begrüßen, zumal sich an dieser Durchgangsstraße sowohl der Verkehr Karlsrube-Berrenalb-Marzall-Baden-Baden, als auch derjenige von Stuttgart über Engtal-Döbel-Berrenalb-Karlsruhe abzuwickeln pflegt.

Der Ausbau und die fortlaufende Verbesserung der sechs oben genannten Staatsstraßen erfordert einen Aufwand von über 100.000 RM., wovon auf die Verbreiterung der Albtalstraße von der Landesgrenze bis talvorwärts nach Frauenalb nicht ganz 30.000 RM. entfallen dürften. Mindestens die gleiche Summe beansprucht die Straßenverbreiterung bis nach Marzell hin. Zudem wäre noch eine Verbreiterung streckenweise bis nach Bubenbach notwendig, andererseits ist die Albtalstraße auch schon unterwegs in ausgedehntem und genügendem seinem Zustand, wie z. B. auf der Weststraße bei Fischweiber, wo sich zudem der von Automobilisten so beorgante Kleinflakerbelag vorfindet.

Die Kleinflasterung der einzelnen Staatsstraßen kann leider infolge der hierfür erforderlichen hohen Mittel nicht generell durchgeführt werden. Man wird allgemein nach guter Unterhaltung das Spritzenverfahren anwenden. Bisher haben sich derlei Straßeneinlagen als genügend haltbar erwiesen. Im Albtal findet man übrigens unterirdische Straßeneinlagen, da in den letzten Jahren bei Ausbesserungsarbeiten lokaler Art Verläufe mit verschiedensten Belägen vorgenommen wurden.

Die Straßenbauverwaltung — und das ist die badische Wasser- und Straßenbauverwaltung — ist bemüht, trotz der infolge der Verbreiterungsarbeiten notwendig werdenden Veränderungen das landschaftlich stimmungsvolle Bild in keiner Weise zu beeinträchtigen. Lediglich gegen die Vergrößerung zu mächtigen Randbäume gefällt werden, außerdem werden die Straßengräben begründungsbedürftig und neue Gräben und Entwässerungsröhren an den Rändern der Straße geschaffen. Notwendig ist auch eine Verfestigung der Telegrafentaste. An den Abhängen unmittelbar über den verbreiterten Teilen der Landstraßen werden Büsche und auch logisch wieder einzelne Obstbäume gepflanzt. Begrüßenswert ist die starke Verbreiterung der Neben- und Straßeneinlagen, die in Zukunft im hinteren Albtal vorbildlich überblickbar sein werden.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 14. April. (Schlachtschichtmarkt.) Dem Donnerstagsmarkt am Schlachthof wurden folgende Tiere abgesetzt: — Ochsen, 1 Bulle (unverkauft), 17 (5) Jungbullen, 77 Kühe, 24 Kinder, 227 Kälber, 283 Schweine. Erlös für je 1 St. Erdbeergewicht: Ochsen —, Bullen a 24—26 (lester Markt usw.), b 22—23 (unv.), c 19—21 (unv.), Kühe —, Kinder a 34—36 (unv.), b 25—31 (unv.), c 22—24 (unv.), Kälber b 46—47 (45—46), c 40—44 (39—43), d 35—39 (33 bis 35), Schweine v vollständig von 240—300 Pfd. 42 (41), c von 200—240 Pfd. 41—42 (39—40), d von 160—200 Pfd. 39—40 (37 bis 39), e fleischig von 120—160 Pfd. 37—38 (35—37), Säuen —, Pork Marktort: Großhohel langsam, Kälber beliebt, Schweine ruhig.

Aus Welt und Leben

Einbrecher „besuchen“ den Leiter der Berliner Mordkommission

Berlin, 12. April. In die Wohnung des bekannten Berliner Kriminalrats Gennat, des Leiters der Berliner Mordkommission, in Charlottenburg sind Einbrecher eingedrungen, die die Anwesenheit des Kriminalrats und seiner Wirtschafterin bemerkt, um die Wohnung zu durchsuchen. Nachdem sie in den Zimmern des Kriminalrats alles durchwühlt und nichts gefunden hatten, gingen sie in das Zimmer der Wirtschafterin, wo sie 700 Mark Bargeld und einige Schmuckstücke vorfanden. Die Täter sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

Immer großzügig

Recheron, ein in Schottland sehr bekannter Schaubühnenbesitzer, hatte beschlossen, sein Unternehmen zu renovieren und neue Attraktionen zur Anlockung des Publikums zu schaffen. Erampholt dachte er darüber nach, auf welche Weise er die Aufmerksamkeit seines Establishments steigern könne, und schritt schließlich zur Tat. Auf einem Karton malte er höchst eigenhändig in Riesenschrift die Worte: „Gratis-Eintritt für Jedermann!“ und erzielte einen ungeheuren Erfolg. In Dundee drängten sich die Leute vor seiner Bühne; aber als sie näher kamen, mußten sie ihre Hoffnungen aufgeben, denn in keiner Handchrift hand darunter: „der über 80 Jahre alt ist und in Begleitung seiner Eltern erscheint.“

Der gutherzige Balzac

Der große Romaner hatte bekanntlich dauernd Schulden und wurde von seinen Gläubigern hart bedrängt. Besonders ein Schneider wurde nicht müde, ihm die Türe einzutreten, trotzdem er immer wieder erfolglos abgehen mußte. Dieser Schneider wandte sich eines Tages an Balzac und fragte mit lächelnder Stimme: „Aber Reister, sagen Sie mir wenigstens, wann ungefähr ich mein Geld bekommen werde, damit ich ruhig schlafen kann.“ „Mein lieber Freund“, antwortete Balzac, „Sie sind einer der wenigen Menschen, mit denen ich es von Herzen gut meine; aber glauben Sie mir, es ist besser, wenn ich es Ihnen nicht sage.“

Balzac auf Reisen

Als Balzac durch Oesterreich reiste, hatte er eine echt balsackische Methode erfunden, sich vor Ueberverteilung zu schützen. Eine psychologische Methode! Er erzählte darüber folgendes: „Ich hatte große Schwierigkeiten bei jedem Postrelais und nach jeder Mahlzeit. Wie sollte ich den genauen, den richtigen Preis zahlen? Ich verstand kein Wort Oesterreichisch (!) und kannte auch nicht das Geld des Landes. Das war nicht leicht. Da dachte ich mir etwas aus: Ich beschaffte mir einen Sack, angefüllt mit kleinen Silbermünzen, den Kreuzern... Jedesmal, wenn man auf einer Poststation bezahlen mußte, nahm ich meinen Sack auf den Schoß. Der Postillon kommt und öffnet den Wagentisch. Ich bligte ihm aufmerksam in die Augen und legte einen Kreuzer in seine offene Hand... darauf einen zweiten... darauf einen dritten, vierten usw. — bis ich ihn lacheln sehe. Und wenn er lächelte, so wußte ich, daß ich ihm einen — den letzten — Kreuzer zuviel gezahlt hatte!... Schnell nahm ich meinen Kreuzer wieder zurück und die Sache ging in Ordnung.“

Furunkulose

Ueber die Ursachen, Vordringungs- und Verläufsmöglichkeiten dieser weit verbreiteten und äußerst lästigen Erkrankung schreibt Dr. A. Winter in den „M.M.“:

Der Furunkel unterscheidet sich von den Eiterbläschen und „Pusteln“ an der Haut dadurch, daß er weit in die Tiefe bis in das Bindegewebe unter der Haut hineintrifft. Anfanglich ganz hart, wird der Furunkel immer weicher und weicher, es bildet sich an seiner Spitze ein Eiterbläschen, und wenn er ganz reif geworden ist, bricht der Eiter aus der Tiefe hervor.

Eiter verursacht Haarfollikelentzündung

Meistens beginnt der Furunkel mit einer Haarfollikelentzündung. Diese wird durch Eitererreger hervorgerufen, die in den Haarbalg eingedrungen sind. Die Häufigkeit der Furunkel gerade in der Halsgegend kommt daher, daß durch das Reiben des Kragens sowie durch das Bürsten und Kämmen sehr leicht Eitererreger in die Haarbalg- und oberflächliche kleine Hautwunden eingebracht werden. Darum findet sich die Furunkulose bei Männern so viel häufiger als bei Frauen! Geht der Prozeß weiter in die Tiefe, so wird das dort befindliche Bindegewebe eingeschmolzen und stirbt ab. Darum entleert der Arzt nach dem Einschnitt nicht nur den Eiter aus der Tiefe; er muß manchmal ganze Stränge abgestorbener Bindegewebe von dort hervorziehen.

Es ist eine Erfahrung des täglichen Lebens, daß der eine mehr, der andere weniger zur Furunkulose neigt. Man nimmt seit langer Zeit an, daß diese Neigung im Stoffwechsel des Menschen begründet ist. Sicher erwiesen ist dies jedoch nur in einem Falle, nämlich bei der Aderkrankheit. Ob dies mit dem hohen Adergehalt des Blutes oder mit anderen Stoffwechselprodukten zusammenhängt, ist bis heute allerdings noch gänzlich ungeklärt.

Vorsicht bei Selbstbehandlung!

Stellt sich bei der Furunkulose Fieber ein und schwellen die nächstgelegenen Lymphdrüsen an, so soll der Patient sofort ärztliche Hilfe anrufen. Jedes längere Warten und jede Selbstbehandlung kann ihn in große Gefahr bringen. So ist vor allem das Drücken an dem Furunkel zu unterlassen, solange er noch hart ist; denn durch den Druck wird der Eiter nur noch tiefer in das Bindegewebe hineingedrückt. Auch wenn er weich geworden ist, soll man es vermeiden, mit dem bloßen Finger am Furunkel herumzudrücken. Denn in seiner Umgebung befinden sich immer Eitererreger und diese können sehr leicht durch die Hand an andere Stellen verschleppt werden und dort neue Furunkel verursachen. Treten in unmittelbarer Nähe mehrere Furunkel auf, dann verschmelzen sie sich vielfach miteinander und werden so zu den äußerst gefährlichen „Karunkeln“. Auch in diesem Falle soll der Patient unverzüglich einen Arzt aufsuchen.

Man hat die verschiedensten

Mittel gegen die Furunkulose

ausprobiert. Die Art der Behandlung wechselte meist mit den herrschenden medizinischen Grundanschauungen, aber bisher hat sich leider kein einziges Mittel voll und ganz bewährt. Besonders gute Erfahrungen hat man mit dem Gebrauch von frischer Bierhefe gemacht, wie sie von jeder Brauerei bezogen werden kann; ein Mittel, das schon vor 2000 Jahren nachweislich angewendet wurde. Unter allen Umständen ist peinlichste Sauberkeit und Behandlung der Umgebung des Furunkels mit feimtötenden Flüssigkeiten oder Salben zu empfehlen, um ein Weitergreifen der Erkrankung zu verhindern.

Die beste

Vorbereitungsmäßigkeit

gegen das Entstehen von Furunkeln ist die Sorge für eine geregelte Verdauung — wer leicht an Verstopfung leidet, neigt auch meist sehr zur Furunkulose — und eine gewissenhafte Hautpflege. Nur regelmäßige Vollbäder unter Anwendung von Seife vermögen die Ausführungsgänge der Hautdrüsen stets frei zu halten und sie vor Verstopfung und Infektion zu bewahren.

Zur Aussaat im Frühjahr

Düsterwerke und Bauernsprüche zu Saat und Ernte
Star und Schneeflocke nicht mehr weit,
Bird's zum Säen höchste Zeit.
(Bauernspruch in Sachsen.)

Wer säet und die Saat nicht pflügt,
Der hat umsonst die Hand bewegt.
(Bauernspruch.)

Tiefer Fluggang, lange Wehren.
(Bauernspruch.)

Das beste Wappen in der Welt,
Das ist der Flug im Ackerfeld.
(Händlerhauspruch.)

Der da pflüget, soll auf Hoffnung pflügen.
(Eibelfpruch.)

Gebrauchter Pflug blinkt,
Stehend Wasser rinnt.
(Sprichwort.)

Humor

Der Lehrer in der Chemieklasse: „Also, Kinder, merkt euch: Edelmetalle kosten nicht! — Kennt mir solche! — Gold.“ — „Nichtig.“ — „Silber.“ — „Nichtig — weiter.“ — Da ruft ein Knirps von der letzten Bank: „Alle Liebe, Herr Lehrer!“

Zeitungsanzeige: „Der Mann, der in der langen Straße meine Brieftasche gefunden hat, ist erkannt worden. Er wird aufgefordert, sie umgehend zurückzugeben.“

Nacht Tage darauf konnte man in der Zeitung die Antwort lesen: „Der erkannte Mann, der die Brieftasche gefunden hat, bittet den Verlierer, sie abzuholen.“

Konzert und Theater

Vom Worzheimer Schauspielhaus

Neuenbürg, 13. April.

„Mrs. Cenny Cenny“. Lustspiel in 3 Akten von Frederik Lonsdale.

Eine wirklich lustige Geschichte. Ein echt englisches Lustspiel voll feiner Gesellschaftssatire und geschliffener Satire, wie man sie bisher nur bei Oscar Wilde findet (allerdings mit mehr Geist und weniger Worten), dazu ein wenig Gentleman-Verbrechertum mit der seltenen Tugend Anständigkeit und all dies unter einer geradezu glänzenden Spielweise, die zusammen einen Lustspielabend, wie man ihn heute wünscht und liebt. Nicht bei jeder Programmnummer dieser Spielzeit regte sich der Wunsch zur Nachbesserung, aber bei dieser ist es wirklich schade, daß sie nur noch zweimal auf dem Spielplan steht.

In der ebenso reichen wie delikaten „Gesellschaft“ Londons wird eine plötzlich aufgetauchte Australierin als Sensation herumgeführt. In Wirklichkeit aus Whiteshopel und aus der Damenstrumpfteilung eines Warenhauses stammend, verbirgt sich hinter ihr und ihrem ebenso eleganten wie konversationssüchtigen Kammerdiener ein Hochstaplerpaar, das eigentlich an Verleumdung mehr Interesse hat, denn an Gesellschaft, Wohltätigkeit und platter Rede Süßholzspelei. Aber die Liebe leitet selbst den „großen Coup“ auf das Gebiet der Anständigkeit. Die reizvolle Diebin, die einst Florstrümpfe und Dessous verkaufte, ehe sie mit Lords Golf und Bridge spielen lernte, endet als Lady des Don Juans der Gesellschaft. Tusch! Die Tugend findet ihren Lohn, sofern man gerade die Ehe als solchen betrachtet will.

Olga Dora gibt die Titelrolle mit viel Geschick und feinem Takt, spielerisch und doch willensfest. Eine Frau, die ihr Glück sucht, wenn auch auf absonderlichem Wege. Franz Otto, dessen hervorragende Spielweise ganz besondere Anerkennung verdient, zeigt in seiner herrlichen Kammerdienerrolle erneut die an ihm geübte Sicherheit und Ruhe und auch Felly Schürmann (Lord Arthur Billing) ist von erstaunlicher Fertigkeit als Herzensbrecher. Ganz vollkommen in der lässigen Borntheit gerade dieser Rolle kann ich mir eigentlich nur Harry Viehle denken. Der guten Wiedergabe dieser drei Hauptrollen schließen sich die andern gleich verdientvoll an. Piffy Kirmood, gleich schlagfertig mit Junge und Dand, Erna Keldaan, Mimy Konkoff, Willy Roog (ein lieber alter Trottel), Maria Lichtweil und Bruno Nepach seien von ihnen besonders genannt. Mit den in sehr vornehmer Stil gehaltenen Bühnenbildern wird das heitere Spiel ein hübscher Abschluß der diesjährigen Spielzeit. fw.

Geschäftliches

Warum Perfit kalt auflösen? Perfit kalt auflösen ist deshalb notwendig, damit die Übermillionen wüßiger Sauerstoffbläschen, die sich beim Erwärmen der Lunge entwickeln und zusammen mit der in Perfit enthaltenen Seife das Waschen und Weichen besorgen, nicht vorzeitig nutzlos entweichen. Deshalb kann man nicht oft genug sagen: Perfit heiß kalt auflösen und die Lauge kalt auflegen!

Große Glückstage, nächsten Freitag und Samstag findet die Ziehung der 1. Klasse der neuen Staatslotterie statt, in welcher erstmals außer den bisherigen Gewinnen 100 Sonderprämien mit je 3000 RM. = 300.000 RM. mehr wie bisher ausgeteilt werden. Fast jedes zweite Los gewinnt. Lose sind noch durch die Staatl. Lotterie-Einnahme 3. Schweizert, Stuttgart, Marktstr. 6 (Postfachkonto Stuttgart 8111) zu beziehen.
Versuch dein Glück im Schwabenland
„Glücksbaus Schweizert“ ist weltbekannt.

So starben hunderte von russischen Flüchtlingen an der russisch-rumänischen Grenze



Ein Bild von der Grenze des Grauens. Rumänischer Soldat findet einen aus Sowjetland geflohenen Bauern, der auf der Flucht erschossen wurde.

Täglich berichten neue Meldungen von der Erschießung geflohener russischer Bauern durch die Grenzpolizei. Dennoch versuchen immer wieder Flüchtlinge den Dnjester, den Grenzfluß zwischen Rußland und Besarabien zu überqueren, nachdem ihre ganze Habe in Sowjet-Rußland zurückgelassen ist.

Landtagswahl 1932.

Durch den Wahlkommissionen und den Landeswahlausschuss sind die für den Wahlbezirk Neuenbürg maßgebenden Bezirks- und Landeswahlvorschlagslisten sowie Verbindungs- und Anschließerkennungen in folgender Form festgelegt bzw. zugelassen worden.

A) Wahlvorschlagslisten:

- 1. Sozialdemokratische Partei Württembergs.**
Dr. Schenkel, Gottlieb, Stadtpfarrer in Zuffenhausen;
Brenner, Alfons, Metallarbeiter in Birkenfeld;
Kappeler, August, Landwirt in Niebelsbach;
Schwald, Karl, Steinhauer in Maulbronn;
Rühle, Gottlieb, Maschinist in Mülhacker;
Edert jr., Richard, Mechaniker in Engweihingen.
- 2. Württ. Zentrumspartei.**
Beyerle, Josef, Justizminister in Stuttgart;
Andre, Josef, Landtagsabgeordneter in Stuttgart;
Scheffold, Adolf, Sägewerksbesitzer in Laupheim;
Graf, Johannes, Verbandsgeschäftsführer in Stuttgart.
- 3. Württ. Bauern- und Weingärtnerbund.**
Stoll, Jakob, Bürgermeister in Malsenbach;
Schmidt, Christian, Müller in Hochmühle-Ottenhausen;
Kugele, Fritz, Bürgermeister in Untertengenhardt.
- 4. Deutsche Demokratische Partei.**
Dr. Mauthe, Fritz, Fabrikant in Schweningen;
Fischer, Johannes, Landtagsabgeordneter in Stuttgart;
Dr. Maier, Reinhold, Wirtschaftsminister in Stuttgart.
- 5. Kommunistische Partei Deutschlands.**
Kanz, Gottlob, Metallarbeiter in Balingen-Enz;
Schmid, Karl, Hilfsarbeiter in Wildbad i. Schw.;
Eink, Luise, Hausfrau in Freudenstadt;
Bader, Friedrich, Schreiner in Altensteig;
Repp, Paul, Stadtrat in Calw.
- 6. Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei).**
Sautter, Reinhold, Studienrat in Stuttgart;
Kappeler, Friedrich, Sägewerksbesitzer in Calmbach;
Weiß, Erich, Landwirt in Ottenhausen;
Mahlert, Karl, Seisenfieder in Neuenbürg;
Krauß, Matthäus, Bürgermeister in Igelsloch;
Kiefer, Robert, Gasthofbesitzer in Wildbad i. Schw.
- 7. Deutsche Volkspartei und Volkskonservative Vereinigung.**
Rath, Hans, Staatsrat in Lustnau;
Frigsche, Walter, Hotelbesitzer in Wildbad i. Schw.;
Fromm, Siegfried, Studienrat in Künzelsau.
- 8. Christlicher Volksdienst für Württemberg.**
Ebbinghaus, Manfred, Stadtpfarrer in Hellbronn;
Kübler, Albert, Lopezierobermeister in Herrenalb;
Rapp, Christian, Prediger in Herrenalb;
Lettermann, Ernst, Lehrer in Neuenbürg;
Gensle, Christian, Mechaniker in Neuenbürg;
Förcher, Michael, Gemeinderat in Oberkollbach.
- 9. Volksrechtspartei.**
Bauer, Adolf, Oberschulrat in Stuttgart;
Schur, Wilhelm, Postinspektor in Neuenbürg.
- 10. National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung).**
Dir. Erwin, Bürgermeister in Stammheim;
Wacker, Friedrich, Landwirt und Schreiner in Deckenpfonten;
König, Ernst, Holzhaueirobmann in Döbel;
Müller, Eugen, Elektrotechniker in Arnbad;
Keller, Michael, Landwirt in Agenbad;
Böpple, Hugo, Forstmeister in Herrenalb.

B) Von den unter A aufgeführten Wahlvorschlagslisten sind mit den Wahlvorschlagslisten der nachstehend bezeichneten Wahlbezirke verbunden worden:

1. Bei der Sozialdemokratischen Partei Württembergs: die Wahlbezirke Balingen a. Enz, Maulbronn, Neuenbürg, Calw, Nagold, Freudenstadt zum Wahlverband X Balingen a. Enz;
2. bei dem Württ. Bauern- und Weingärtnerbund: die Wahlbezirke Calw, Herrenberg, Rottenburg, Freudenstadt, Neuenbürg, Nagold zum Wahlverband I Calw;
3. bei der Deutschen Demokratischen Partei: die Wahlbezirke Calw, Horb, Nagold, Rottenburg, Neuenbürg, Herrenberg zum Wahlverband VI Calw;
4. bei der Kommunistischen Partei Deutschlands: die Wahlbezirke Calw, Nagold, Neuenbürg, Maulbronn, Balingen a. Enz zum Wahlverband III Calw;
5. bei der Deutschnationalen Volkspartei (Württ. Bürgerpartei): die Wahlbezirke Freudenstadt, Nagold, Calw, Böblingen, Neuenbürg, Maulbronn zum Wahlverband II Freudenstadt;
6. bei der Deutschen Volkspartei und Volkskonservativen Vereinigung: die Wahlbezirke Tübingen, Reutlingen, Neuenbürg, Nagold, Calw, Böblingen zum Wahlverband V Tübingen;
7. bei dem Christlichen Volksdienst für Württemberg: die Wahlbezirke Leonberg, Böblingen, Calw, Balingen, Herrenberg, Neuenbürg zum Wahlverband VI Leonberg;
8. bei der Volksrechtspartei: die Wahlbezirke Neuenbürg, Calw, Nagold, Freudenstadt, Maulbronn, Sulz zum Wahlverband VII Neuenbürg;
9. bei der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung): die Wahlbezirke Calw, Neuenbürg, Böblingen, Leonberg zum Wahlverband IX Calw.

C) Die unter A aufgeführten Wahlvorschlagslisten sind durchweg an die Landeswahlvorschlagslisten mit demselben Kennwort angeschlossen worden.

Neuenbürg, den 14. April 1932.

Der Vorsitzende des Wahlkommissionen:
Landrat Lempp.

Öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei (Württ. Bürgerpartei)

am Samstag den 16. April, abends 8 Uhr, im Bärensaal in Neuenbürg.

Unser Spitzenkandidat für die Landtagswahlen, Herr Studienrat für Religionsunterricht

R. Sautter, Stuttgart

wird das Thema behandeln:

Was erwartet das Schwabenvolk von seinem Landtag

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei)

Montag abend 8 Uhr spricht Dr. Haller aus Ludwigsburg im Adler-Saal in Birkenfeld in

öffentlicher Versammlung

über die Landtagswahl.

Männer und Frauen aller Parteien werden hiermit freundlich eingeladen.

Öffentliche Versammlung.

Morgen Samstag abend 8 Uhr spricht im Lokal zur „Eintracht“

Genosse Kanz, Spitzenkandidat des Wahlkreises, über die

württemberg. Landtagswahlen.

Jedermann ist hierzu freundlich eingeladen.

Kommunistische Partei, Ortsgruppe Neuenbürg.

Freie Diskussion! Eintritt frei!

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Sport-Anzüge
Kurt: modern gemustert, aus F-Viskose, breite Hantel, schmale Ärmel, Sport-socken u. Knickerbockersohle
16⁵⁰
Heinz: „Heinz“ Cheviot, englische Art, reine Wolle, Sakko-Leibbluse, Kunstseide, grau oder mode, mit Knickerbocker- od. Umschlagohse
24⁵⁰

77 Inseratenform geschäft

Bieh-Berkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab steht in der Stallung des Gasth. „Ochsen“ in Höfen ein großer Transport

gutgewöhnter Milchkuhe, trächtiger Kühe sowie eine große Auswahl schwerer, hochträchtiger Oberländer Kalbinnen und schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen

Rudolf Löwengardt u. Söhne.

Arterien-

verkalkung, Magen-, Herzerleiden, Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht u. Zucker. Größte Erfolge durch den

garantiert echten **Nerus Knoblauchsaff**

Bekömmlich, leicht einzunehmen. Preis M. 2.75. Herrenalb: Kloster-Drogerie, Gernsbacherstr. 228.



Schwäbischer Merkur Stuttgart

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunte Erde, Frauenzeitung / Sport und Spiel / Technischer Merkur / Reise und Rast / Heer und Wehr / Führende Handelszeitung / Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslesers / Bestellungen nehmen die Postämter entgegen

Anerkannte Erfolge für Anzeigen aller Art

Waldrennach, 14. April 1932.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Barbara Klotz

geb. Bauer

wurde heute früh 7 Uhr von ihrem überaus schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 79 1/2 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Gottlieb Klotz, Straßenwart a. D. Familie Adolf de Gaudenz, Engelsbrand, Familie Christian Klotz, Brötzingen und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 Uhr statt.

W. Forstamt Wildbad.

Beigolz-Berkauf

am Dienstag den 26. April 1932, nachmittags 2 Uhr, in Wildbad „Alte Linde“: Km.: Eichen: 1 Akg. (2,5 Meter lang); Bu.: 3 Scheiter, 80 Andr.; Bi.: 3 Andr.; Ndlh.: Papierh.: 2 L., 3 H. Kl.; Fo.: Akg. 8; Fo.-Roll. 281 (1 bis 3 Meter lg.), 5 Scheiter, 487 Andr. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. D., Stuttgart.



Wanderung

Sonntag den 17. April Holzochal-Langenalb. Abgang 1/2 Uhr Morgens. Wanderfreunde willkommen. Führer: Ferd. Staub. Pfingsttour: Hornsgrunde! Anmeldungen bis Montag 18. April an Führer W. Regelmann.

Zwangs-Berkaufung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert in Herrenalb am Samstag den 16. April, vorm. 10 Uhr: 20 Damen-Gummi-Mäntel, 2 Kommoden, 1 Bücher-schrank, 1 Chaiselongue, 1 Höhensofa, 1 Radio-Apparat, 4 Bettstellen, 1 Sofa, diverses Weißzeug, zirka 75 Meter Manchestersstoff, 35 Meter Ueberzugstoffe. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle.

Musikverein Neuenbürg (e. V.)

Das Frühjahrs-Konzert findet am kommenden Sonntag nicht um 8 Uhr, sondern schon um 1/2 8 Uhr in der städt. Turn- und Festhalle statt. Näheres siehe Plakate. Der Ausschuss.

Reißzeuge

jeder Preislage empfiehlt die C. Meß'sche Buchhandlung.



Neue Mäntel

in denkbar großer Auswahl für jede Figur vorrätig
Engl. Mäntel 9⁵⁰ von Mk. 9 an
Schwarze Mäntel 16⁰⁰ von Mk. 16 an

Krüger & Wolff Pforzheim

Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

Briefpapier

in schöner Ausführung empfiehlt C. Meß'sche Buchhandlg., Inh. Fr. Biesinger.

